

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

5.1.1879 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022528)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 4.

Sonntag, den 5. Januar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Büchler und Perponcher, des Polizeipräsidenten von Madai und später den des Geh. Hofrathes Bork entgegen, empfing den regierenden Grafen Botho zu Stolberg-Rosla und demnächst den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried-Alcantara und arbeitete Mittags mit dem Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski. Um 1 Uhr ertheilte der Kaiser einer Deputation der Krieger-Bereine Berlins und Umgegend, an deren Spitze der Fabrikbesitzer Diersch sich befand, die nachgesuchte Audienz. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner von circa 30 Gedecken statt, zu welchem die Generalfeldmarschälle Frhr. von Manteuffel und Herwarth von Bittenfeld, der General der Cavallerie Graf Stolberg-Wernigerode, die Generale der Infanterie v. Treskow, v. Kirchbach, v. Bose, die Generalleutenants Prinz Kraft und Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, v. Dammberg, v. Bape, v. Obernitz und Graf Fritz Brandenburg, der Oberst v. Minkwitz und der Militärbevollmächtigte in München v. Stülpmagel etc. Einladungen erhalten hatten.

— Zum Neujahrs-Empfange beim Kaiserpaare ist noch zu bemerken, daß die sonst übliche Anrede Seitens des ältesten Feldmarschalls diesmal nicht gehalten wurde. Nach dem Datum des Patens wäre dies gegenwärtig der Prinz Friedrich Carl oder der Kronprinz, doch ist ersterer ein älterer Offizier. Am 1. Januar war auch der Jahrestag des vor 72 Jahren erfolgten Eintritts des Kaisers in das preussische Heer. Eine so lange Zeit hat noch kein Mitglied unserer Regentenfamilie, vielleicht mit einziger Ausnahme des 1813 gestorbenen Prinzen Ferdinand, jüngsten Bruders Friedrich des Großen, dem Heere angehört. Der Vater unseres Kaisers, König Friedrich Wilhelm III., war 63 Jahre im Heere, wurde aber als Generalmajor bereits König. Uebrigens soll der Kaiser bei

der Neujahrs-Cour den anwesenden Herrschaften gesagt haben, daß die Hoffestlichkeiten auch in diesem Jahre ganz so wie in den früheren Jahren stattfinden würden. Er für seine Person müsse sich allerdings auf Anrathen der Aerzte von diesen Festlichkeiten etwas früher als sonst zurückziehen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten sich vorgestern Vormittag mit dem Prinzen Wilhelm zum Besuch bei den erbsprinzlich Meiningenschen Herrschaften nach Potsdam begeben und waren Nachmittags mit dem 4-Uhr-Zuge hierher zurückgekehrt. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kronprinz Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Der Herzog von Connaught wird, dem Vernehmen nach, am 6. d. M. aus London hier wieder eintreten.

— Der neue Mobilmachungsplan für die deutsche Armee, von dem kürzlich in Blättern die Rede war, darf nach der Ansicht höherer Militärs als allen Anforderungen genügend angesehen werden. Derselbe ist nicht etwa durch die augenblickliche politische Situation bedingt; es ist vielmehr, sobald in der Militärorganisation irgend welche erhebliche Veränderungen eintreten, oder wichtige Erfahrungen auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft sich geltend machen, stets üblich, den Mobilmachungsplan entsprechend abzuändern; die Behörden erhalten dann behufs besserer Erprobung Anweisung, sich mit den Einzelheiten zu beschäftigen und namentlich der Bestellung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Heute vor 30 Jahren, am 3. Januar 1849 empfing unser jetziger Kaiser, der damalige Prinz von Preußen, eine Deputation von 40 Bürgern aus dem 31. Stadtbezirk, in dem das königliche Palais liegt, und nahm von demselben die Glückwünsche zu Neujahr und zu seiner Rückkehr nach Berlin entgegen. Bei dieser Gelegenheit sagte, wie die „Voss. Jtg.“ erinnert, der Prinz unter Anspielung auf allbekannte

Ereignisse: „Sie Alle, meine Herren, haben die Worte gelesen, die an Mauern meines Palais standen: Das ist kein Nationaleigenthum, das sind todte Wände.“ Mit bewegter Stimme legte der hohe Herr seine Hand auf sein Herz und sagte: „Hier ist das wahre Nationaleigenthum, hierher gehören jene Worte!“

Ausland.

Wien, 3. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Skutari in Albanien: Die Bewohner von Podgoritza haben dem Sultan telegraphisch angezeigt, daß sie entschlossen seien, dem ihren Bezirk betreffenden Beschlusse des Berliner Congresses sich in keinem Falle zu unterwerfen. Zugleich ließ die Medjliz von Podgoritza die Wohnhäuser derjenigen Einwohner von Spuz demoliren, welche sich nach Danilowgrad begeben hatten, um Montenegro ihre Unterwerfung anzuzeigen. — Aus Konstantinopel: Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich haben sich zu der beabsichtigten Ernennung Rustem Pascha's zum Gouverneur von Ost-Rumelien zustimmend ausgesprochen, Rußland hat sich bis jetzt darüber noch nicht erklärt. Die Verhandlungen zwischen Karathodory und dem Fürsten Sabanow über einen endgiltigen Friedensvertrag haben bereits am 31. v. M. begonnen.

Madrid, 2. Jan. Die von Paris verbreitete Nachricht, daß sich eine Bande von 400 Bewaffneten in der Nähe von Barcelona gezeigt habe, wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß in der Provinz Catalonien vollkommene Ruhe herrsche.

— 3. Jan. Oliva ist heute Morgen in die Armeejüngerhube geführt worden und wird morgen hingerichtet werden.

London, 3. Jan. Der Admiralität ist ein Telegramm aus Ismid zugegangen, welches das Bersten eines Geschützes auf dem Thurmsschiff Thunderer bestätigt. Zwei Lieutenants und 8 Matrosen sind todt,

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Sklaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Manoela hatte nun im ersten Augenblick die Absicht, mit ihrer Tochter das Fest sofort zu verlassen, wo man sie so beleidigte. Sie hätte dieses auch wahrscheinlich durchgeführt, wenn nicht in diesem Moment zwei Männer im Saale erschienen wären, welche sie wieder zu erkennen glaubte und die ihr Interesse erregten.

Es verursachte nicht geringes Aufsehen, als plötzlich inmitten der Farbigen zwei Weiße erschienen und sich mit einer Zwanglosigkeit, die Deuten eigen ist, welche sich fühlen und Geringeren gegenüberstehen, nachdem sie einen Augenblick gespäht hatten, dem Tische näherten, wo Manoela und ihre Tochter saßen.

Beschäftigt Euch mit der Mutter, sagte der Jüngere der beiden Weißen zu seinem älteren Begleiter, ich werde das Täubchen derweil kurren.

Größer noch wurde das Erstaunen der Mulatten, besonders derer, welche zunächst standen, als sie sahen, wie die Fremden so ungenirt Platz neben Rita und Manoela nahmen und mit Beiden ziemlich vertraut thaten.

Antonio besonders, in welchem die Eifersucht sich regte, sah finstler drein, als er bemerkte, wie Rita die galanten Schmeicheleien der weißen jungen Herren anzuhören schien. Es war ihr etwas Neues, diese Sprache; sie hörte sie zum ersten Male, und war in

der That wohl nicht die Erste, bei welcher das süße Gift wirkte.

Der Fremde, welcher Antonio's scharfe Beobachtung bemerkte, wollte dessen Gedanken eine andere Richtung geben, und rief deshalb mit lauter Stimme: Gebt, Wirth, Wein, Champagner, was es Bestes unter dem Guten gibt, heran! Ich zahle Alles!

Ihr irrt Euch, Herr, sagte Antonio mit Nachdruck, hier zahle nur ich; ich bin der Festgeber, und wenn Ihr meine Gäste sein wollt, so müßt Ihr mit dem Verliebten nehmen, was das Haus uns armen Farbigen zu bieten vermag.

Ah, das ist etwas Anderes; so muß ich denn wohl oder übel Euer Gast heute sein, unter der Bedingung natürlich, daß wir ein Anderes Mal die Ehre haben. — Ihr müßt meine Freiheit entschuldigen, fügte der Sprecher, der Weiß, der sich neben Rita placirt hatte, hinzu; aber es gibt Fälle, wo die Ritterpflicht gegen Damen Alles entschuldigt. Um eine Minute Sonnenblicks aus Euren schönen Augen, Senorina, könnte ich eine Unthat begehen, wie viel mehr die Unverschämtheit so weit treiben, jenes braven Mannes Gastfreundschaft zu mißbrauchen. Er küßte hierbei feurig und so rasch Rita's Hand, daß dies keine Zeit hatte, sie ihm zu entziehen.

Antonio wechselte die Farbe, als er dies bemerkte.

Höre, sagte Tiburcio, der sich ihm mit einem vollen Glase näherte, ich glaube, Du bist über die Absichten der Herrchen da im Reinen, oder willst Du mehr sehen? Was meinst Du, wenn wir die Leute da hinten an die Luft setzten, durch's Fenster vielleicht; der Boden ist nicht hart, der reine Flußsand.

Nichts da! erwiderte Antonio, wer mein Freund ist, der rührt keinen der Beiden auch nur an.

Sonderbarer Rauz, meinte Tiburcio, Du leidest lieber wie ein Verdammter, als daß Du den Unverschämten dort nach Gebühr entgegenträtest. Da, trink einmal, vielleicht kommt Du auf andere Gedanken.

Antonio goß den Inhalt des Glases, welches sein Freund ihm bot, mechanisch hinab; es war, als suche er eine Kühlung für seine glühende Eifersucht in dem Trank. Tiburcio füllte ein zweites Glas von demselben Getränk, dem stärksten Reissbranntwein, mit nur wenig Wasser und Zucker versetzt; er hoffte, seinen zu schüchternen Freund zum Handeln fortzureißen und somit eine einfache aber sehr praktische Lösung zu finden. Antonio stürzte noch ein Glas hinunter und fühlte seinen Muth in dem Maße wachsen, als die Aufregung im Gehirn zunahm; er war zu wenig an den Genuß geistiger Getränke gewöhnt, um über ihre Wirkung im Klaren zu sein.

Während Rita auf der einen Seite sich kaum der immer feuriger werdenden Huldigungen des jüngeren der beiden Fremden erwehrt und hin und wieder ängstliche Blicke auf Antonio warf, der jetzt ein Glas um das andere leerte, hatte Manoela dem älteren der Beiden alles Schöne erzählt, was ihre eigene Person anging, vor Allem, daß Rita die Tochter eines Generals sei, der leider zu früh seinen Tod fand, um das Verhältniß zu legitimiren u. s. w. Sie fragte nun ihrerseits, wer der junge Mann sei, der sich für Rita so sehr interessirte.

Dom Ignaciu de Silva Rangel e Castro, entgegnete der Befragte gelangweilt.

Er ist wohl sehr reich? fragte Manoela weiter. Leider.

Warum leider?

32 verwundet, darunter 12 schwer. Der Thurm ist nicht zerstört, nur stark beschädigt.

Vom Kriegsschauplatz in Afghanistan wird gemeldet, daß die Colonne des Generals Stewart am 5. d. in Kandahar eintreffen werde. Nach Mittheilungen aus Kabul hat Jakob Khan sich bereit erklärt, den freiwilligen Sold zu zahlen, wenn sich der Schah von Daud für die Truppen verbürge. Wegen der zahlreichen Desertionen habe Jakob Khan ferner verlangt, daß die Officiere und die Soldaten ihm auf den Koran den Eid der Treue leisten sollten. Der Schah von Daud habe es abgelehnt, eine solche Bürgschaft zu übernehmen, weshalb der Sold zurückgehalten wurde. Mit den Afridis und den Ruffi-Kheils haben einige Scharmügel stattgefunden, in welchen sowohl die englischen Truppen als auch die Gegner unbedeutende Verluste erlitten.

Petersburg. Der Militärgouverneur von Plozk wurde, wie der „Golos“ berichtet, bei einer Besichtigung der Festung Nowogeorgiewsk von einem dort internirten politischen Verbrecher erschossen. Letzterer wollte auf diese Weise den Zwang erreichen, nach Sibirien deportirt zu werden, wo es nach seiner Ansicht besser sein soll als in den Cassematten von Nowogeorgiewsk. Da die Todesstrafe in Rußland aufgehoben ist, so bleibt nichts weiter übrig, als — den Wunsch des zur äußersten Strafe schon verurtheilten Verbrechers zu erfüllen und ihn nach Sibirien zu deportiren.

Konstantinopel, 2. Jan. Bei dem Neujahrsempfange sprach der österreichische Botschafter Graf Zichy als Doyen des diplomatischen Corps dem Sultan seine Genugthuung aus, daß die Bemühungen Sr. Majestät, den Frieden zu sichern, von Erfolg gekrönt seien. Der Sultan hob in seiner Antwort hervor, er wünsche die Wohlfahrt seines Volkes und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. Sodann richtete der Sultan einige huldvolle Worte an die einzelnen Diplomaten. Die Unterhandlungen wegen des endgültigen russisch-türkischen Friedensvertrages nehmen seit Dienstag einen befriedigenden Verlauf. Wie verlautet, hat Rußland eingewilligt, daß die Kriegskosten-Entscheidung in Papierrubeln gezahlt werde. — Khereddin Pascha hat sich bereit erklärt, als Richtschnur für die Regelung der türkisch-griechischen Grenze eine strategische Linie festzusetzen. Außerdem sollen sich die Mächte verpflichten, in dem Falle, daß neue Ansprüche Griechenlands zu dem Verjuche einer Gebietsbesetzung führen sollten, Neutralität zu beobachten.

Kalkutta, 3. Jan. Einer Depesche aus Quetta zufolge hat ein großer Theil der Division Stewart am 31. December den Vormarsch gegen Kandahar durch den Swajapaf angetreten. Die Division Vidulph rückte durch den Khojapaf vor.

Newyork, 3. Jan. Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Caleb Cushing, ist gestorben.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Januar. S. M. Corvette „Elisabeth“ hat auf der Reise nach Ostasien den Aus-

rüstungshafen Kiel am 14. October 1876 verlassen und ist am 1. October 1878 in die Nordsee zurückgekehrt. — Die Besatzung hat an Bord der Corvette „Elisabeth“ mehr als dreizehn Monate ununterbrochen außerhalb der Ost- und Nordsee zugebracht und hat demgemäß der Chef der Admiralität unter dem 27. Decbr. v. J. verfügt, daß die genannte Zeit für die Bemannung der „Elisabeth“ im Sinne des § 50 des Militair-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 mit 1 Jahr 11 Monaten und 19 Tagen doppelt gerechnet werden soll.

— Der Oberstabs-Arzt Dr. Guethe ist Behufs Theilnahme an der Schiffermusterung im Bereich der 33. Infanterie-Brigade, nach Schwerin abgereist.

— Der Marine-Hafenbau-Director Nechtern ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— Der Lieutenant zur See Jaeckel hat einen 30-tägigen Urlaub nach der Nieder-Lausitz erhalten.

Kiel, 2. Januar. Der Capitain zur See Graf von Monts wird die Geschäfte des Präses der Havarie-Commission übernehmen. — Den oberärztlichen Dienst bei der 1. Matrosen-Division wird während der dienstlichen Abwesenheit des Stabsarztes Dr. Kottrup bis zum 11. d. M. der Stabsarzt Dr. Wegener übernehmen. — Der einjährigfreiwillige Arzt Dr. Kirchhof übernimmt von morgen ab den Revierdienst beim See-Bataillon.

Personal-Veränderungen.

a. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Berger, Capt. z. S., zum Contre-Admiral befördert.

Przewinski, Capt. z. S., der Charakter als Contre-Admiral verliehen.

Jirzom, Graf v. Hade, Pirner, Paschen, Capt. z. S., Patente ihrer Charge in vorstehender Reihenfolge erhalten.

v. Kall, Graf Schack v. Wittenau-Dandelman, Stenzel, Corv.-Capt., zu Capt. z. S. befördert.

Eisendecher, Corv.-Capt. à la suite des Seeofficier-Corps, der Charakter als Capt. z. S. verliehen.

Braunschweig, Beck, Capt.-Lieut., zu Corv.-Capt., Kirchhoff, Hornung, Nidel, Lieut. z. S., zu Capt.-Lieut., Etienne, v. Uedom, Rindt, Unter-Lieut. z. S., zu Lieut. z. S. — befördert.

Jäckel, Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent, von der Marine-Station-Intendantur in Wilhelmshaven zur Marine-Station-Intendantur in Kiel versetzt.

b. Kommandirungen.

Schur, Mar. Intendantur-Sekretär, zur Dienstleistung bei der Admiralität behufs Wahrnehmung der Kanzlei-Vorstehertelle kommandirt.

c. Ordensverleihungen.

Stubentrauch, Lieut. zur See, Müjebeck, Bootsmann, Wicht, Ober-Feuerwerksmaat, Hegener, Ober-Maschinenmaat, — die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Der Verpflegungszuschuß für das IV. Quartal des

Etatjahres 1878/79, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksporcion, ist festgestellt:

	für Berlin	pro Mann und Tag auf 15 Pf.
„ Kiel	„ „ „ „	17 „
„ Danzig	„ „ „ „	12 „
„ Wilhelmshaven	„ „ „ „	21 „
„ Friedrichsort	„ „ „ „	20 „

Der Chef der Admiralität.
v. Stofsch.

lokales.

○ **Wilhelmshaven,** 4. Januar. Auch die gestrige Vorstellung der Athleten und Preisringer hatte den „Kaiser-Saal“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Productionen der Künstler, welche wirklich lebenswerth sind, üben diese Anziehungskraft in allen Kreisen aus; dieses „Athleten-Trio“ leistet im großen Ganzen bedeutend mehr als was man sonst von einer ähnlichen, aus zahlreicheren Mitgliedern bestehenden Künstler-Gesellschaft dargestellt sieht. Einer Hauptnummer des gestrigen Programms, dem „Wettstreit mit zwei starken Arbeitspferden“, ausgeführt von dem Athleten Mr. Christol, wurde mit begreiflicher Ungeduld entgegengesehen, die einer ängstlichen Erregung Platz machte, als die beiden „Vollblut-Streitrosse“ in den Saal geführt wurden; sie schienen zum ersten Mal im „Kaiser-Saal“ zu sein, denn sie schauten sich mit ihren großen Augen verwundert ihre neue Behausung an, unruhig den Boden mit den Füßen stampfend. Als Mr. Christol seinen Standpunkt eingenommen, konnte man auch hier bemerken, wie die klugen Thiere die Köpfe wandten, um sich Den anzusehen, der ihren Kräften Meister werden wollte. Die Pferde wurden nun zum Ziehen angetrieben, doch gelang dies nur theilweise, denn das eine kluge Thier sah schon beim ersten Anziehen ein, daß es der Kraft eines solchen Athleten, wie Mr. Christol, der schon mit den Zähnen zwei und einen „halben“ Menschen trägt, nicht gewachsen war und stand vom weiteren Anziehen ab, selbst Locken, hauen, streicheln und sanftes Zureden außer Acht lassend. Mr. Christol hatte trotz dieser Widerpenigkeit des edlen Rosses bewiesen, daß er wohl im Stande ist, den Pferdekrafter durch eigene Kraft ein Hinderniß zu bieten, stürmisches Bravo belohnte den Künstler. Bei einer Wiederholung dieser Prozedur möchten wir den Vorschlag machen, den Pferden einen „gefüllten Futterbeutel“ oder ein „Bund Heu“ vorzuhalten, die Aufmerksamkeit der Thiere auf das Publikum würde dadurch abgeschwächt und eine bessere und gleichmäßigere Zugkraft erzielt werden. Die Antipoden-Spiele des Athleten Herrn E. Naucke wie alle seine Productionen nahmen die höchste Bewunderung der Zuschauer in Anspruch. Zum Ringkampf, der den Abschluß der Vorstellung bilden sollte, hatte sich ein Hr. E. Schneider gemeldet, selbiger suchte aber unter dem Vorwande einer ungerechtfertigten Forderung, die er an seinen Gegner, d. n. Preisringer Herrn Naucke stellte, vom Kampfe abzusehen, was ihm schließlich durch Beharren bei seiner Forderung, — trotzdem Hr. Naucke ihn zum zweiten Mal aufforderte und 300 Mk. beim Publikum deponirte, — auch gelang. Herr Wilde, angeregt durch Bekannte,

Weil andere desto ärmer sind, lautete die Antwort, welche Manoela zu überraschen schien.

Inzwischen wurde es am anderen Ende des Saales lebhafter, ein heftiger Wortwechsel entspann sich; Antonio war es, der seine Freunde nur mit Mühe zurückhielt, die beiden Weissen zu mißhandeln und hinauszwerfen. Er versprach, augenblicklich selbst zu handeln und beschwichtigte nur dadurch den Zorn der Genossen.

Jetzt trat er vor Rita hin, sein Kopf glühte, seine Sprache hatte die sonst gewöhnliche Klarheit und Milde verloren, nur heftige, abgebrochene Sätze vermochte er hervorzustoßen.

Ein Wort, Rita, begann er in dieser Weise, ein Wort!

Rita schaute ängstlich, wie schuldberührt zu ihm empor und wagte nichts zu erwidern.

Ihr wißt, doch eigentlich wißt Ihr's nicht, oder doch — Ihr solltet es wissen, weshalb — ich Euch hierher eingeladen habe . . .

Zunächst um uns zu beleidigen, und dann vielleicht, um uns das Schauspiel von Betrunknen zu geben, fiel Manoela ihm in's Wort. Antonio, von Euch hätte ich so etwas nicht erwartet.

Ich — ich betrunken und — Euch beleidigen, stammelte Antonio mühsam.

Freilich! sagte Manoela, die schon wieder ihre Luftschlöffer gebaut hatte, als sie Silva's Bewerbungen um Rita sah.

Es war Manoela jetzt darum zu thun, die Entscheidung hinauszuschieben, welche Antonio wünschte.

Freilich seid Ihr betrunken, fuhr sie deshalb fort, und Ihr werdet einsehen, daß heute nicht mehr der Augenblick sein kann, um wichtige Sachen zu entschei-

den; lassen wir das auf morgen oder später. Wir werden uns deshalb zurückziehen . . . Komm, meine Tochter.

Rita blickte ängstlicher als zuvor auf Antonio und wieder auf ihre Mutter. Sie überhörte selbst Silva's flüsterndes Zureden, der ihr das Verlassen des Festes rieth. Manoela erhob sich, nachdem sie die beiden Weissen ersucht hatte, sie und ihre Tochter nach Hause zu begleiten. In Rita kämpften widerstrebende Gewalten; sie wagte es nicht, sich zu erheben, und dennoch konnte und wollte sie nicht bleiben, sobald die Mutter ging. Endlich erhob sie sich, von Manoela halb emporgezogen. Antonio, dessen Inneres siedete und wogte, trat ihr jetzt in den Weg.

Rita, sagte er mit rauher Stimme, welche von der Erregung halb erstickt, wie Köcheln klang. Rita, der Schritt, den Du jetzt thust, ist entscheidend. Wenn Du gehst — so — sprichst Du mein Urtheil . . .

Antonio — reden wir morgen weiter, stammelte Rita, welche anfing, sich vor dem erregten Zustande des Mulatten zu fürchten.

Rita, jene Thürschwelle ist die Grenze — überschreitest Du sie jetzt, so — so hast Du die Folgen . . . Aber nein, Du wirst es nicht, flehte Antonio jetzt unter Thränen, dank einer plötzlichen Wendung, wie sie bei Gemüthsmenschen im Rausch sich öfter geltend macht. Ich flehe Dich darum, ich drohe nicht mehr, ich bitte nur!

Rita blickte die Mutter fragend an; diese aber benutzte die plötzliche Erweichung in Antonio's Stimmung und drang mehr denn zuvor auf's Fortgehen und auf Verschiebung der Entscheidung, nach welcher Antonio begehrt.

Noch einmal versuchte dieser, Rita zurückzuhalten.

Vergeblich! Voll der widerstrebendsten Gefühle, verließ sie an der Hand der Mutter den Saal.

Sie geht! schrie Antonio verzweifelt und brach fast in die Knie; sie geht, und doch wußte sie, um was es sich handelt! Gerechter Himmel, was habe ich gethan, um das zu verdienen!

Schweigend, von dem wahrheitstreuen Ausdrucke des tiefen Schmerzes gerührt, umstanden die Freunde Antonio und keiner dachte im Augenblicke an Senor Silva und seinen Begleiter, welche sich unbemerkt verloren, um Manoela und ihrer Tochter zu folgen. Das war das traurige Ende von Antonio's Fest.

Silva und sein Genosse, der sich Paiva nannte, hatten Rita und ihre Mutter draußen getroffen und nach Hause begleitet. Silva versuchte noch einige zärtliche Huldigungen anzubringen, aber Rita wies ihn kalt zurück; sie war eisilbig und gab kaum eine Antwort auf seine Schmeicheleien. Desto gesprächiger war Manoela; sie suchte ihre Bildung auf Unkosten der schlechten Gesellschaft, in welcher sie sich heute hatte bewegen müssen, in's glänzendste Licht zu stellen, und eröffnete die Schleusen ihrer Beredsamkeit, die Paiva, der sie führte, zu wiederholten Schaudern veranlaßte. Sie habe, erzählte sie, den Saal gleich wieder verlassen wollen, als sie bemerkte, welche Mischung Antonio bei Zusammensetzung der Gesellschaft beobachtet hatte. Da sie aber bemerkt hätte, wie die beiden Weissen, die ihr und Rita begegnet waren, als sie zu Antonio's Fest gingen, ihnen folgten, habe sie jedenfalls erwartet, daß sie dorthin nachkommen würden und die zu erwartende Genugthuung, in anständiger, ebenbürtiger Begleitung den Saal verlassen zu können, habe sie dort so lange zurückgehalten. (Fortf. folgt.)

ließ sich dazu bewegen, an Stelle des sein Wort nicht gehaltenen Sch. Herrn Naucke den Kampf anzubieten, welches Angebot von letzterem acceptirt. Hr. Wilde hielt sich während dieses über die festgesetzte Zeit gehenden Kampfes sehr brav und machte seinem Gegner den schließlich errungenen Sieg sehr schwer.

In der heutigen Sonntags-Vorstellung wird ein Herr F. S. aus Wilhelmshaven sich mit dem Ringer Mr. Christol im Gürtel-Ringkampf messen. Herr Wilde fordert in einer öffentlichen Aufforderung (siehe im heut. Inzerattheil) alle drei Ringkämpfer zur Revanche auf.

Aus der Umgegend.

Zaderberg. (Ein Meteor.) Es wurde hier am vergangenen Sonntag Abends 10 Uhr 10 Min. ein recht bedeutendes Meteor wahrgenommen. Der Himmel war fast überall bedeckt, nur hier und da leuchteten einzelne Sterne durch die Wolken, wurden aber eben so schnell, wie sie erschienen, wieder verfinstert. Da wurde es plötzlich ganz hell. Der Schein kam vom westlichen Himmel und in der Höhe von ungefähr 45 Graden, zog langsam von Nordwesten nach Südosten, ein herrlich leuchtendes Meteor von einem scheinbaren Durchmesser einer Regelfugel. Indem es so dahinzog, schien es nach allen Seiten rothglühende Strahlen auszuwerfen. Der Anblick dieses Phänomen war überaus erhaben und dauerte anderthalb bis zwei Minuten. Hierauf verschwand es hinter dichten Wolken und kam nicht wieder zum Vorschein.

Brake. Obgleich die Weser jetzt frei von Treibeis ist, liegt der Schiffsverkehr ganz darnieder. Am Hafen, wo sonst das regste Leben und Treiben herrscht, ist es fast noch stiller als in den übrigen Straßen der Stadt. Im Hafen liegen allerdings viele Schiffe, aber die meisten pflegen im „Winterlager“ der Ruhe, und wenn man sonst von einem Mastenwalde spricht, so muß man jetzt von einem entlaubten Walde sprechen, so kahl und starr ragen die Masten mit ihren schiefgeholten Maaen in die Luft.

Der Passagierdampfer „Nordenhamm“, der von Nordenhamm nach Geestemünde fährt, liegt hier im Hafen, weil die Maschine reparirt werden muß. Der Kessel muß wahrscheinlich erneuert werden, da der Boden desselben fast durchgerostet ist.

Nördliches Butjadingen. Wenn auch das sog. „Neujahrsschießen“ am verflossenen Sylvesterabend nicht viel zu bedeuten gehabt hat und nur vereinzelte Schüsse abgegeben wurden, sind dennoch zwei Unglücksfälle zu beklagen. Zwei Knechte, die bei einem Landmann zu Ruhwarden in Dienst stehen, wollten sich zur Ruhe begeben und hatte der eine sich bereits verschiedener Kleidungsstücke entledigt, als der andere noch sein geladenes Terzerol zur Hand nahm, in dem ein hölzerner Ladestock sich befand. Durch irgend einen Umstand ging der Schuß los und traf der Ladestock das entblößte Bein des Mitknechtes. Obgleich der rasch herbeigerufene Arzt 5 Holzsplitter herausholte, schloß er doch noch auf das Vorhandensein mehrerer Splitter im Beine und befürchtet die Verletzung des Knochens. Bei einem Landmann zu Tossensalten-deich ging ein Dienstknecht mit einem geladenen Terzerole so unvorsichtig um, daß der Schuß los ging, wobei ein Finger desselben so bedeutend verletzt wurde, daß solcher wohl amputirt werden muß.

Gisfeth. Wie nunmehr definitiv verlautet, ist Herr Lehrer Dinlage von der hiesigen Navigationschule an die deutsche Seewart in Hamburg berufen, dagegen Capitän Jbbeken zum 5. Lehrer der hiesigen Navigationschule ernannt worden, beide mit sofortigem Antritt ihrer resp. Stellen.

Murich, 2. Jan. Von anscheinend wohl unterrichteter Seite erfahren die „D. N.“, daß die Ausichten auf eine Subvention der königlichen Regierung für eine Sekundärbahn Leer-Murich nicht günstig sind. Der Minister soll sich für schmalspurige Sekundärbahnen überhaupt nicht interessieren.

— Heute Mittag ist durch Windstoß die hohe Knoop'sche Mühle auf der Westervorstadt stark beschädigt worden. Dieselbe arbeitete mit ausgespannten Segeln. Ein voriges Jahr neu eingefetzter Flügel wurde durch das Scheumendach geschleudert, ein anderer bis an's Ende des Mühlengartens. Ein dritter Flügel, zur Hälfte abgebrochen, fiel auf die Landstraße. Die Mühlenkappe steht schief nach der Nordostseite verschoben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht beschädigt.

(Eine Lebensmüde.) Aus Gms, 31. December wird berichtet: Eine Dame aus Riga, welche sich in Begleitung ihres Kammermädchens in der Badeanstalt zu Rossau befand, wußte verflorenen Sonnabend sich ihrer Begleiterin dadurch auf einige Augenblicke zu entledigen, daß sie absichtlich eine Flasche Wasser in ihrem Zimmer verläpperte und dann das Mädchen hinaus-schickte, frisches zu holen. Bei der Zurückkunft derselben sah dieselbe jedoch zu ihrem Schrecken gerade noch, daß ihre Herrin zum Fenster hinaussprang und unten angekommen nach der Bahn hinlief. Es wurde sofort Hilfe geholt und verschiedene Leute rannten ihr zu dem eben reißenden Fluße nach, vermochten aber nicht, die bedauernswerthe Frau zu retten, indem sie nur noch sehen konnten, wie die Unglückliche sich in die Fluthen stürzte. Auf die Auffindung der Leiche ist von Seiten der Familie eine Prämie von 200 Mk. ausgesetzt; sie ist bis jetzt noch nicht gefunden.

(Fremdkörper im Oyre.) Unter diesem Titel bringt die letzte Nummer der „Berl. klin. Wochenschrift“ eine Mittheilung über eine merkwürdige Beobachtung und eine noch merkwürdigere Kur aus der Praxis eines Arztes, Dr. Kaaker in Biffshövede. Der Dienstknecht eines Bauern kam zu dem letztgenannten Arzt, um ihn wegen starker Schmerzen im linken Ohr zu consultiren. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Ohr ganz mit lebenden, sich bewegenden Würmern vollgepropft war, der Brut der gewöhnlichen dicken Brummfliege, welche im Schlafe wahrscheinlich in das Ohr hineingetrochen war und ihre Eier ins Ohr hineingelegt hatte. Die Menge dieser Sprößlinge wurde auf circa 700 geschätzt. Weder durch die Pincette, noch durch Auswaschung des Ohrs und medicamentöse Einträufelungen gelang es, die Thierchen zu entfernen. Der arme Mensch jammerte über fürchterliche Schmerzen. Da versiel Dr. K. auf ein sonderbares Mittel. Er band dem Patienten eine Scheibe holländischen Käse vor das Ohr und entließ ihn mit der Weisung, sich damit ins Bett zu legen. Am andern Morgen kam der Patient freudestrahlend zum Arzt mit der Meldung, daß die Schmerzen ganz aufgehört hätten. Das Ohr war ganz vollkommen leer und rein.

— London, 1. Januar. Vor dem Lord Mayor's Gericht stand am 31. v. M. Joseph Rogers unter der Anklage, einem deutschen Juvaliden Namens Karl Boght das Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes gestohlen zu haben. Der Kläger sagte aus, daß Beklagter ihm am vorausgegangenen Abend in den Minocius angerebet und aufgefordert habe, ihn zu traktiren; auf seine Weigerung hin habe er ihm sein Eisernes Kreuz vom Bande gerissen und versucht zu entkommen. Kläger habe ihn jedoch zurückgehalten, bis ein Polizist auf dem Plage erschien und Beklagten festgenommen habe. In Beantwortung der Fragen des Mayor erklärte Kläger, daß er als Mann in sämtlichen Kriegen seit 1855 gedient und das Eiserne Kreuz vom Kaiser von Deutschland für gutes Verhalten und Tapferkeit erhalten habe. Die Decuration berechtige ihn zu einer Jahrespension von 32 Lir. — Auf die Frage des Lord Mayor's bezüglich der Geldwerthes der Decoration erklärt Kläger, daß derselbe nur gering sei, fügte jedoch mit besonderem Nachdruck hinzu, daß er das Kreuz nicht für 2000 Lir. verlieren möchte. Der Beklagte bestritt die Anklage, worauf der Fall um eine Woche vertagt wurde, um über den Charakter derselben nähere Erkundigungen einzuziehen. Der Lord Mayor überreichte dem Kläger seine Decuration, welcher dieselbe beim Verlassen des Gerichtshofes an-dächtig an seine Lippen führte.

Am 1. December 1878 vollendete die **Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck**, die älteste auf Actien gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft in Deutschland das 50. Jahr ihrer Geschäftsthätigkeit. Die Gesellschaft hatte am Schlusse des Jahres 1877 einen Versicherungsbestand von 37,797 Personen mit Mk. 112,575,019,34 Versicherungs-Capital. Seit ihrem Bestehen hat die Anstalt bis zu diesem Zeitpunkte in 9973 Sterbefällen Mk. 29,682,450 Versicherungssumme zur Auszahlung gebracht. Die Anstalt hat sich durch eine solide, aber zugleich coulante Geschäftsleitung und offene Rechnungslegung das Vertrauen ihrer Versicherten und des Publikums erworben und gewähren die angesammelten Fonds von 21 Millionen Mark für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen die unzweifelhafteste Garantie. Die Versicherten nehmen an dem Geschäftsgewinne der Gesellschaft zu 75% Theil, und ist der dem einzelnen Versicherten zukommende Gewinnantheil in Folge der von der Gesellschaft angenommenen Vertheilungsweise ein mit dem Alter der Versicherung steigender. Zu den etwa sich ergebenden Verlusten beizutragen, sind die Versicherten in keiner Weise verpflichtet. Die Anstalt kann allen denjenigen, welche ihre resp. Leben versichern wollen, bestens empfohlen werden.

Gingefandt.

Ein Specialfall giebt Veranlassung die hiesige reifere Jugend darauf aufmerksam zu machen: des Nachts in Altheppens bei einer event. Nachhausebegleitung jeden vorbeikommenden Verstedt genau in Acht zu nehmen, — um einem etwaigen Ueberfall, — wie der in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar c. u. A. vom Geschäftsmann D. M. . . r und p. R. . . t ausgeführte, welche Chemenner sind und Altheppenser Bürger zu sein gedenken, — entkommen zu können.

Anzeigen.

Zu vermieten.

Ein anständiger junger Mann kann sogleich oder später eine gut möblirte Stube nebst Schlafstube erhalten am Park. Preis monatlich 15 Mark. Auskunft ertheilt die Expedition des Blattes.



*) Vorrätzig in der Buchhandlung von Büttmann u. Gerriets Nachf. in Varel, welche dasselbe gegen 1 Mark 20 Pfg. in Briefmark. franco versendet.

Meine Conditorei,

welche stets große Auswahl schöner Kuchen, Torten u. s. w. bietet, halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Kaffee, Schokolade, Limonade wird stets verabreicht.

Bestellungen werden pünktlich besorgt. Um geneigten Zuspruch bittet
F. Müller,
Koonstraße Nr. 8.

Tiarks' Weinkeller.
empfiehlt
frische Austern.

Gesucht.
Ein Dienstmädchen mit guten Zeug-nissen.
Frau **Barck,**
Koonstraße Nr. 87.

Mein vergrößertes Lager von Bandagen & chirurgischen Gummiwaaren

halte bei soliden Preisen bestens empfohlen. Damen können bei Bedarf sich ungenirt an mich wenden, indem mein Fach dies gestattet und strengste Discretion selbstverständlich ist.

H. Scherff, Bandagist,
Kronprinzenstr. 13, neben Hotel Victoria.

Culmbacher Bier	15 Fl.	3 Mk.
Dormunder "	20 "	3 "
do. Export "	15 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Braunbier	30 "	3 "

empfiehlt die
Bier-Niederlage
von
Buchmeyer & Endelmann.

Gesucht.
Zum 1. April zwei Dienstmädchen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.
Frau **G. Hohn.**

Eine zuverlässige Person sucht Beschäftigung im **Nähen von Bettzeug, Hemden u. s. w.** (Maschinen- und Handnähen) im Hause. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Mehrere Wohnungen für einzelne Herren, auf Wunsch auch mit Beköstigung, im „Deutschen Hause“.
Th. Volger.

Ein oder zwei junge Leute können anständiges **Logis** erhalten (Stube nebst Schlafstube).
Frau **Degler,**
Alte Straße Nr. 20 a.

Kaiser-Saal.

Sonntag, den 5. Januar 1879, Nachm.
4 1/4 Uhr:

Vierte große Vorstellung

der berühmten Athleten, Gymnastiker
und Preisringer

Mr. Christol u. Emil Naucke
vom Circus Renz.

Auftreten d. s. dänischen Athleten
Mr. Fr. Paulsen.

Großer Gürtel-Preisringkampf
zwischen Herrn **F. H.**, Wilhelmshaven u. d. Ringer **Mr. Christol.**

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz
1 Mk. 2. Platz 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Kinder 30 Pfg.

Militair ohne Charge 30 Pfg.

Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst ein
A. Thomas.

Erlauben uns alle starken Männer
zum Ringen aufzufordern und zahlen
eine Prämie von 300 Mk. Demjenigen,
der uns in 10 Minuten besiegt.

Hochachtungsvoll

Christol u. Emil Naucke.

Kaiser-Saal.

Heute Sonntag, 5. Januar, Nachm.
4 Uhr:

Vorstellung.

Hierauf:

Öffentlicher

Ball.

Besucher der Vorstellung haben zum
Ball freien Eintritt.

A. Thomas.

Zum deutschen Adler.

Heute Sonntag:

Tanzmusik,

ausgeführt von der Kapelle des 19.
Dragoner-Regiments in Oldenburg.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Ebersberg.

u a q v z u i e f
a p h j u g u r a a c y u o a a q u u a b a b
u e b u i r a g o z e t a q u a r u e t a r i t t i f t
a q u a u p z k
a v o g u e b a b a n u h o q e l g r a a g u a a r g
a u h a u u q u a b a t a n u u a g e l a n l i n v j a a g z
u a p h j o g z q u n a e h r z a u a q e l
u a p a c h p t z q u n a e g a u m m v a z a e u a r i f a l l o i
a a q e r z y h o u q u i l b i g h p a a o z u a q u a t i n v j a a a
e n v a o n u w z q u n g u u o p o l u a a v a z z
a n t u p h u u v r z u u h e g a e a u a d u h a o a h o u a e g

Zu vermieten.
Ein möbliertes Wohn- und Schlaf-
zimmer mit oder ohne ganze Pension.
Kaistorfe,
Wilhelmstraße 3.

SING-VEREIN

für gemischten Chor.

Der Singverein wird im KAISER-SAALE

zwei CONCERTS

veranstalten, wovon das erste am

14. Januar

und das zweite Anfang Mai d. J. stattfindet.

Für das erste Concert ist folgendes Programm fest-
gestellt:

Erste Abtheilung.

1. Ouverture z. Op.: „Die Zauberflöte“ v. W. A. Mozart.
2. Harfensolo vom Kgl. Kammer-Virtuosen Herrn Vizthum aus Hannover.
3. Zwei Lieder, gesungen von der kgl. Opernsängerin Frau Vizthum-Pauli aus Hannover.
4. Meditation über ein Präludium von J. S. Bach.

Zweite Abtheilung.

5. Vollständige Musik (Ouverture, Chöre, Melodrama) zu Ra-
cine's „Athalia“ (mit verbindendem Text von Eduard
Devrient) v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Das Programm des zweiten Concerts wird s. Z. bekannt
gegeben werden.

Abonnementspreise für beide Concerte: Sperrsitz 3 Mk.,
alle übrigen Plätze 2 Mk.

Eintrittspreise für ein Concert: Sperrsitz 2 Mk., alle übr-
igen Plätze 1 Mk. 25 Pfg.

Abonnements- und Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Buch-
händler C. Lohse, Wilhelmshaven, und Herrn Fangmann,
Neuheppens.

Wilhelmshaven, 4. Januar 1879.

Der Vorstand.

Victoria-Hotel.

Sonntag, den 5. Januar 1879, Abends 7 1/2 Uhr:

Unwiderruflich letzte und Abschieds- Vorstellung

des Prestidigitateurs **Mr. Neubours.**



In dieser Vorstellung kommt ein ganz neues
und elegantes Repertoire zur Aufführung und ganz
besonders diejenigen Kunststücke, welche Mr. Neubours
die Ehre hatte, am 26. Februar 1875 vor Sr.
Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen im Palais zu
Votodan zu zeigen.

Die bezauberten Waffen.

Auf Verlangen:

La table tournante.

Die geehrten Herrschaften sind gebeten, gest. mitzu-
wirken.

Die Verwandlung einer Dame in
einen Herrn.

Große Gratis-Präsent-Vertheilung.

Hauptgewinn eine goldene Cylinderuhr
und 20 andere brauchbare Sachen. — Zum Schluß:

Wandel- und Nebelbilder.

Nach der Vorstellung:

Tanz-Verlustigungen,

an welchen jedoch nur diejenigen Herrschaften theilnehmen können, welche die Vor-
stellung besuchen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eröffnung 6 1/2 Uhr.

Entree: 1. Platz 1.25 Mk. Parterre 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg. — Kinder
die Hälfte. — Bi ets zu ermäßigten Preisen vorher im Hotel.

C. Achilles.

Huste-Nicht *) von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau,
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen *).
Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Wir machen darauf
aufmerksam.

*) Zu haben in Wilhelmshaven bei **A. Tromann & Co.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

SINGVEREIN

für gemischten Chor.

Die nächste Uebung findet am Dienstag,
den 7. d. M., pünktlich um 7 Uhr mit
Orchester statt.

Der Vorstand.



Bürger-
Gesang-
Verein.

Freitag, den 10. d.:

Gesangstunde.

Der Vorstand.



Krieger-
Kampfgenossen-
verein Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends
8 1/2 Uhr:

Vereinsversammlung

im „Hotel Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:

1. Neuwahl und Constatuirung des
Vorstandes.
2. Bildung der Corporalschaften.
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht,
zu erscheinen.

Der Vorstand.



Wilhelmshav.
Schützenverein.

Monats-

Verammlung

am Dienstag, den 7. Januar, Abends
7 1/2 Uhr in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls aus der
letzten Verammlung.
2. Innere Vereins-Angelegen-
heiten.
3. Verschiedenes.

Die geehrten Mitglieder werden ge-
beten, zu dieser Verammlung zahlreich
zu erscheinen, da der zweite Theil sehr
viel Interesse für den Verein hat.

Der Vorstand.

Hrn. Emil Naucke!

Da Sie mir am gestrigen
Abend nochmals abschlugen,
mit Herrn Paulsen zu ringen,
so sehe ich mich gezwungen,
Sie öffentlich aufzufordern,
mich mit Herrn Paulsen
ringen zu lassen.

Ebenfalls fordere ich Sie
und Herrn Christol auf, mir
Revanche zu geben.

Louis Wilde.

Sehr schön fehende, rothe

Kartoffeln

halte in großen und kleinen Quantitäten
bestens empfohlen.

A. Förster,
am Bahnhof.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Hierzu eine Beilage betr.
Magenbitter gen. L'esto-
mac von Dr. med. Schrömb-
gens zu Kalbenkirchen.